

Stellungnahme Fraktion B90/Die Grünen

TOP 5 Klimaschutzbericht Stadt Schwetzingen 2019/2020, GR 19.05.2021

Dr. Susanne Hirschbiel

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Klimaschutzkonzept der Stadt wurde 2018 einstimmig im Gemeinderat verabschiedet. Jetzt wurde ein erster Zwischenbericht vorgestellt.

Wir begrüßen die Erfolge, die in diesem dargestellt sind.

Insbesondere im Punkt Mobilität waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sachgebietes Klimaschutz erfolgreich. Die Förderung der E-Mobilität durch Ausbau von Ladesäulen, die Kooperation mit VRNnextbike, die Angebote im Car-Sharing – das alles kann sich sehen lassen und überragt die Angebote auch größerer Gemeinden um einiges.

Umgesetzt wurden viele sogenannte Pull-Faktoren, die den Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel attraktiv machen. Ergänzend ist das Klima-Impulsprogramm zu sehen.

Das ist auch dringend nötig, denn schließlich soll der CO₂-Ausstoß im Bereich Verkehr durch eine Minderung des Treibstoffverbrauches um 11% bis 2030 verringert werden.

Im Bereich Ausbau des ÖPNV dagegen ist die Luft nach oben noch groß. Wieviel der im Leitprojekt M3 formulierten Ziele umgesetzt werden, können wir erst nach Vergabe des Linienbündels sehen.

Und das Radwegenetz der Stadt ist im Vergleich zu den Nachbargemeinden zwar gut, aber Studien zeigen, dass der Umstieg aufs Rad nur stattfindet, wenn das subjektive Gefühl der sicheren Radwege für alle Altersklassen erfüllt ist. Und dieses Gefühl der Sicherheit – seien wir einmal ehrlich – ist auf den Schwetzinger Radwegen an vielen Stellen nicht erfüllt. Ich verweise auf die Radwegebegehung unseres Ortsverbandes im Frühjahr 2020 und auf das Gutachten des ADFC von 1999. Es wurde im Auftrag der Stadt Schwetzingen angefertigt und leider sind dort aufgeführten

Mängel und Gefahrenstellen zum Teil immer noch nicht behoben. Wir sind also gespannt, wann das neue Gutachten durch das Büro Alrutz vorliegt und wie dann damit verfahren wird.

Beim Wärmeverbrauch sollen bis 2030 14% eingespart werden und gleichzeitig soll der Anteil der erneuerbaren Energien auf 16% steigen. Dabei spielt die Vorbildfunktion der Stadt eine zentrale Rolle. Bei der Umstellung auf energieeffiziente Straßenbeleuchtung geht es gut voran; bei kommunalen Liegenschaften und den Wohnungen in der Obhut der SWG (Schwetzinger Wohnbaugesellschaft) ist noch viel zu tun. Bis zum Ende der Laufzeit des Leitprojektes K4 im Jahr 2024 sollen Energieausweise für alle Liegenschaften, ein Grobkonzept zur Sanierung von 40% der Gebäude mit hohen Verbräuchen und umfassende Sanierungskonzepte für 30% der Liegenschaften vorliegen. Außerdem verlangt das Klimaschutzkonzept ein jährlich aktualisiertes und auf 3 Jahre festgelegtes energiepolitisches Arbeitsprogramm mit Jahresplan und langfristigen Sanierungskonzept.

Bislang liegen diese nicht vor.

Verstehen Sie mich nicht falsch – die Stabsstelle Klimaschutz (jetzt Sachgebiet Klimaschutz) tut was sie kann, und ist mit vielen Aufgaben beladen. Ihre Erfolge im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, der Sensibilisierung von Bürgerinnen und Bürgern durch Wettbewerbe und Informationsveranstaltungen, die tolle Eco-mobil Gala, die Entwicklung von Förderprogrammen, das alles erfährt unsere große Wertschätzung. Aber um die selbstgesteckten Ziele zu erreichen, müssen wir im Gemeinderat bereit sein mehr zu investieren!

Denn wenn es in diesem Tempo und mit einer recht schmalen personellen Besetzung weitergeht, werden wir die Ziele des Klimaschutzkonzeptes bis 2030 nicht erreichen.

Außerdem stellt sich die Frage inwieweit unser Klimaschutzkonzept der Frage der Generationengerechtigkeit genügt. Hat doch das Bundesverfassungsgericht der Bundesregierung und ihrem Klimaschutzgesetz eine schallende Ohrfeige erteilt. Es reicht eben nicht die konkreten Umsetzungspläne im Jahr 2030 enden zu lassen und dann irgendwie 2050 „annähernd klimaneutral“ zu sein, so wie es auch in unserem Klimaschutzkonzept geschrieben steht.

Zumal unsere Zielvorgabe 5 t CO₂/Kopf für 2030 nicht ganz so ambitioniert ist, wenn man weiß, dass der CO₂-Ausstoß in Baden-Württemberg 2019 nur bei 6,5 t lag.

Was also tun? Zunächst dürfen wir den Klimaschutz in der Kommune nicht nur als „freiwillige Aufgabe“ begreifen, vergleichbar mit der Umgestaltung von Plätzen.

Klimaschutz mag formal nicht zu den Kernaufgaben unserer Stadt gehören, aber wir müssen ihn (endlich) als Verpflichtung gegenüber den jungen Menschen in Schwetzingen begreifen und unsere Stadt fit machen für die Veränderungen, die unweigerlich auf uns zukommen. Dafür müssen bei

allen Entscheidungen, gerade bei Neubauten, Sanierungen und Platzgestaltungen die CO₂-Einsparungen und positive Maßnahmen für das Stadtklima berücksichtigt werden. Denn in überhitzten Städten fühlen sich weder Einwohner*innen noch Touristen und Touristinnen wohl.

Bislang sind die im Klimaschutzkonzept genannten zeitlichen Zielvorgaben nur punktuell einzuhalten gewesen. Am Engagement der Mitarbeiter*innen der Stabsstelle Klimaschutz liegt das sicher nicht.

Ich zitiere aus dem Klimaschutzkonzept: „Umwelt- und Naturschutz genießen in der Stadtentwicklung hohe Priorität“ und das Klimaschutzziel für 2030 zu erreichen gelingt durch „konsequente Klimaschutzpolitik“.

Wenn zur Umsetzung mehr personelle Kapazitäten nötig sind, müssen diese geschaffen werden. Förderprogramme von Bund und Land sind hier konsequent auszunutzen. Die energetische Sanierung der städtischen Gebäude und die Energieeffizienz von Neubauten, die Einplanung von PV-Anlagen muss ebenso konsequent bei städtischen Gebäuden und der SWG umgesetzt werden und Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas – Stichwort „Grünes und klimaangepasstes Schwetzingen“ müssen vorangetrieben werden. Wir müssen den Zeitplan, der in den Leitprojekten festgelegt ist, dabei einhalten und das Klimaschutzkonzept auch für die Zeit nach 2030 konkretisieren. Und ja, dies erfordert Investitionen. Investitionen, die unseren Kindern zugutekommen und somit sehr gut angelegt sind.